



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das erste Capitel. Von Fürtrefflichkeit dieser Vbung vnd grossen Gütern/
so darinn begriffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der sechste Tractat.

Von der Gegenwart Gottes.

Das erste Capitel.

Von Fürtrefflichkeit dieser Übung
vnd grossen Gütern / so dar-
inn begriffen.

Psal. 104.
4.



Vchset den **H**erren vnd
seyd getröst / suchet
sein Angesicht allweg /
spricht der Königl. Pro-
phet David. Durch das An-

gesicht des Herrn / wie der Heilige Au-
gustinus lehret / wird seine Gegenwart
verstanden / vnd ist anders nicht sein An-
gesicht suchen / als das Herz durch andäch-
tige Begierde vnd Lieb zu ihm kehren / vnd
in seiner Gegenwart wandeln. Hesychnius
welchen der Heilige Bonaventura an-
ruft / spricht allweg in Gegenwart Got-
tes wandeln / sey gleichsam allhie die him-
lische Seligkeit ansagen ! Dann die
Seligkeit der Heiligen bestehet in dem im-
merwährendem Anschauen Gottes / des-
sen sie nimmer beraubt werden. Weil
wir dann in diesem Leben klar / solcher An-
sichtigkeit nicht genießten können / so sollen
wir doch so viel menschlicher Blödigkeit

Tom. 2.
opus.
lib. 2. de
prof. Re-
lig. c. 20.

müßlich / ihnen nachfolgen / vnd Gott
allweg vor Augen haben vnd lieben. Dann
wie uns Gott zu dem Ziel vnd End er-
schaffen hat / daß wir ewiglich im Himmel
bey ihm seyn / vnd seiner genießen sollen:
also sollen wir in diesem Leben ein Eben-
bild / vnd Form des zukünftigen halten /
nemlich ihn allweg ob Augen haben / vor
ihm wandeln / ihn ehren / ihm danken / wie
wol verdunkelter weiß / vnd nicht richtig
von Angesicht zu Angesicht; sonder als in
einem Spiegel. Dann wir sehen jetzt
Gott / spricht Paulus / durch ein
Spiegel des Glaubens / im Dun-
ckeln / dann aber von Angesicht
zu Angesicht. Jene Anschawung
spricht Hesychnius ist der Lohn / nem-
lich die ewige Glorj vnd Seligkeit / welche
wir hoffen / vnd erwarten; diese unsere
aber ist dunkel / nemlich der Ver-
dienst / dardurch wir die andere erlan-
gen mögen / vnd also den Heiligen estlicher
massen folgen / vnd in allen unsern Wer-
cken / Gott nimmer von unsern Augen
lassen fahren.

1. Cor. 13.
12.

Die Engel / welche uns zum **S**chutz
vnd beystand in unserm Leben von Gott
zugeordnet seynd / warten zwar ihrer Aem-
pter

Tob. 12.
19.

prer so fern ab / daß sie doch des seligen Anblicks Gottes nimmer beraubet werden. (Wie der Erzengel Raphael bezeugt / in dem er sagt: **Luch hat bedüncket ich ist vnd trinck mit euch: Ich aber brauch vnsehbare Speiß vnd Trancck / welche vor Menschen nit mag gesehen werden.**) davon sie sich erquickten laut der Aussprach Christi: **sie sehen allezeit das Angesicht des Vatters / der im Himmel ist.** Eben also sollen wir vns fleissen / daß unsere Wercken / wir essen / arbeiten / handeln mit den Leuten / oder thum was wir wollen / nit unsere Speise oder Handthierung sey / sondern ein andere vnsehbare Speiß haben / nemlich Gott den Herod / welchen wir ohn vnterlaß anschauen / lieben / vnd sein heiligen Willen außs beste vollziehen sollen. Gewißlich haben die alten Patriarchen vnd Väter / ihren Fleiß ganz auß diese heilige Übung geschlagen. Dann von sich sagt der Psalmist David: **Ich hab den Herrn allzeit für Augen / dann er ist mir zur Rechten / darumb werd ich nicht umbfallen.** Dann es war ihm nicht genug siebenmal im Tag dem Herod lobsingem / er wolte ihn stäts noch vor seinen Augen haben. Diese Übung war den Propheten also geheim / daß sie im Sprichwort hätten: **So wahr der Herr lebt / vor dem ich stehe / so offi sie etwas wolten bekräftigen.**

Die Angbarkeiten vnd sonderbare Gnaden / so wir auß dieser gottseligen Übung bekommen / seynd sehr viel vnd groß / vnd ist diß das vornembste / daß man auß sochem wandeln vor den Augen des

Herod / in allem seinem Thum wolgestalt vnd vorsichtiglich handle. Dann lieber / welcher Knecht darff sich vor seines Herod Augen vngebührlich verhalten? Soll ein Diener so frech vnd vnverschämte seyn / der in ansehen seines Herod nicht thue was er ihm befohlen? Wann wir dann vor Jesu Christi vnser Herod vnd Richters / (der den Erdboden außthunkan zu verschlingen den / der ihm vnbillichs erweiser) Augen stehn / wer ist so kühn / der ihn solt beleidigen? Daher bettet der H. Augustinus also: wann ich bey mir fleißig erwege / wie du / mein Herod / mich allweg anschawest / Tag vnd Nacht über mich wachest / vnd das so fleißig / als ob du im Himmell vnd auß Erden mit keiner Creatur mehr zu thum hättest / als mit mir allein: Wann ich betrachte / sprich ich / wie alle meine Werck / Gedanken / Begierden / vnd Gemüth dir / vnd deinen Augen offen stehn / überlaufft mich ein Furcht vnd Schämnd / weil vns fast obligat / gerecht vnd gottselig zu leben / die wir alles thum vor den Augen des Richters / der alles sieht. Halten wir vns kein ehrlich vor einer ansehnlichen irdischen Person / vnd schämen vns was schändlich ist zu begeben / was sollen wir dann thum in Gegenwart des allsehenden Gottes?

Der H. Hieronymus gedenckt des Verweiß des Herod durch den Mund Ezechielis des Propheten: **Du hast meiner vergessen / vnd spricht: Die Gedächtnuß Gottes schleußt auß alle Laster.** Und an einem andern Orth / die immer gelübte Gedächtnuß des Herod ist ein sehr kräftig Mittel vor Sünden vns zu hüten / daß wir nimmer thun wür-

Den

Cap. 14.
Soliloq.

Ezech. 22

Psal. 15.

3. Reg.

17. 1.

4. Reg. 3.

14.

den was ihm mißfiel / wo wir ihn allweg vor Augen hätten. Eben diß allein hat die große Sünderin Thais vom gottlosen zum heiligen Leben vnd Buß in die Einöde gebracht. Daher spricht Job: **Job 3. 4.** **sihet er nicht meine Weg / vnd zehlet alle meine Gäng?** Als wolt er sagen / mein Gott / als ein sichtlicher Zeug / sihet alles vnd meine Tüßheit seynd ihm bekand / wie solte ich vor ihm dörfen sündigen? Hingegen der gottlosen Fall / Unheil vnd alles Ubel kompt daher allein / weil sie Gott vor Augen nit haben / wie ihnen der H. Geist solches vorwirfft: **Du hast dich auff dein Bosheit verlassen / vnd gesagt / es sihet mich niemand:** **Und aber Jeremias: Er wird nit sehen / wie es vns hindernach gehen wird.** Diß hat gedachter H. Lehrer Hieronymus gemerckt / da er auß dem Propheten Ezechiel viel Laster vnd Sünde der Stadt Jerusalem erzehlet / vnd aller deren diese einige Ursach / vnd Quell erkennet / daß sie Gott nicht vor Augen gehabt. Wie solches die H. Schrift vielmal andeutet. Dann wie ein Pferd ohne Zaum / vnd ein Schiff ohne Ruder / nothwendig in äußerste Gefahr gerathen muß; also wird der Mensch von seinen bösen Lüsten vnd Anmühungen / ohn diesen Zügel zum Verderben geföhret. Von solchen ungezähmten gottlosen singt der Prophet: **Pl. 9. 26.** **Er hat Gott nicht vor Augen / darumb seynd alle seine Weg / das ist / seine Werck / vntrein zu allen Zeiten.**

In regulis. Diß einig vnd kräftig Mittel / gibt der H. Basilius an vielen Orthen wider alle Versuchungen / Arbeiten / vnd allerley Zu-

fällen: Und welcher ein kurze vnd gewisse Kunst lernen will die Vollkommenheit zu erlangen / der übe diß Gegenwart Gottes / welches Gott selbst dem Patriarchen Abraham vorgeschlagen / da er spricht: **Wandel vor mir vnd sey vollkommen:** Das ist: Wo du vor meinen Augen allweg wandelst / wirstu gewiß die Vollkommenheit schon ergriffen haben. Dann gleich wie die Sterne von der Sonnenstralen ihren Schein / vnd Krafft / welche sie den vntern Creaturen mittheilen / erlangen: also erlangen die Gerechten / welche als Sternen in der Kirchen Gottes seynd / ihren innerlichen Tugend vnd Gnanglang / von der Gegenwart Gottes / vnd daß sie äußerlich auch den Menschen mit gutem Exempel vnd Außerbauung vorleuchten. Besser kan diese Sach nicht aufgelegt werden / als durch diese Gleichniß. Man sehe vnd erwege / wie der Mon so nothwendig von der Sonnen muß beschienen werden / will er anders Licht vnd Würckung haben. Von ihm selbst hat der Mon wenig Lichtes / in massen es schier ist wie ein glühendes Eysen / oder Kohlenlicht / jedoch wird diß sehr vermehret in der Seyten des Mons / welche nach der Sonnen gekehret ist / vnd ist je augenscheinlich daß die Seyten des Mons welche zu der Erden ist gewandt kein grösser Licht oder Krafft mittheile der Erden / als viel er von der Sonnen empfahet. Kompt nun erwan ein Lichtes oder Scheins Verhinderniß zwischen die Sonn vnd Mon / so leydet er also bald Noth / vnd verliethet sein Licht / sein Krafft / sein Zierd / welche er zuvor durch den Sonnenschein gehabt. Eben also ergehbet es dem Menschen an der Seelen / wann sie

ſie nit zu Gott gefehret iſt / in maſſen die
Secke dem Mon/Gott aber der Sonnen
gleich iſt.

Und eben darumb haben die H. Väter
vns dieſe Übung ſo theur vnd hoch befohl-
len/vnd redet Ambroſius vnd Bernardus/
von Nothwendigkeit dieſer Übung alſo:
Gleich wie kein Augenblick iſt/
darin der Menſch Gottes Gürtig-
keit vnd Barmherzigkeit nicht
genußt: Alſo ſoll kein Augenblick
auch vergehen / darin man Gott
nit in Gedächtnuß habe. Und an
einem andern Orth Bernardus: ein Re-
ligioſ ſoll in allem ſeinem Thun
vnd Gedencen zu Gemüth ſüh-
ren/ daß Gott ihm zugegen ſey.
Weil dann Gott vnſer nit vergiffet / ſol-
len wir ja bällich ſeiner auch nimmer verges-
ſen. Diß will der heilige Auguſtinus in
dem 31. Pſalm / Meine Augen will
ich ſtarck halten über dir: als wolte
der Herr di ſagen / ich will meine Augen
nicht von dir wenden/dann du wendest dei-
ne von mir auch nicht / vnd darffſt mit je-
nem ſagen: Meine Augen ſehen
ſtets zu dem Herrn. Der H. Gre-
gorius von Nazianz ſpricht: So oft
ſollen wir nicht athemen / als an
den Herrn gedencen. Dann wie
vns nothwendig iſt das natürliche athe-
men/damit das Herz zu erlüſten/vnd in-
nerliche Hiß etwas in mißtern/ alſo iſt von-
nöthen daß vnſer Iſthem deß Gebets / zu
Gott gerichtet werde/damit wir die vor-
denkliche Hiß der Begierden/dardurch wir
in ſündigen angereizt werden/
mögen fühlen/vnd be-
zwingen.

Das II. Capitel.

Worin dieſe Übung der Gegen-
wart Gottes beſtehe.

Womit man aber beſſern Nutzen auß
dieſer Lehr von ſo gottſeliger Übung
möge ſchöpfen/ will vonnöthen ſeyn zu er-
klären worin ſie beſtehe: Nemblich in
zweyen Stücken/ eins betrifft den Ver-
ſtand / das ander den Willen. Die erſte
Wirkung geht allweg vor dem Willen
her. So muß man dann erwegen / daß
Gott hie / vnd an allen Orthn gegen-
wertig / die ganze Welt erfülle / in allen
vnd jeden Creaturen/ vnd deren äußerſten
geringen Theiln gang ſey. Und diß iſt ein
Geſicht deß Glaubens. Dann wie der Apo-
ſtel lehret: Gott iſt nicht fern von
vnſer jeglichem: Dann in ihm le-
ben / ſchweben / vnd ſeynd wir.
Vnd der H. Auguſtinus/ ſpricht nicht vn-
flüßlich von ihm ſelbſt. Du waereſt drin-
nen Herr / vnd ich drauſſen / vnd
da ſucht ich dich. In dir iſt Gott/vnd
dir mehr gegenwärtig als du ſelbſt. Von
ihm haben wir vnſer Weſen/ercreiert vns/
in ihm leben wir. Er gibt allen lebhaften
das Leben/vnd die Macht / was ein jedes
vermag. Woer nicht zugegen alles erhielte/
würde alles zergerhn vnd zu nichts werden.
Betrachte derowegen/ daß du allenthalben
von Gott erfüllet/vmbgeben/ regiret wer-
deſt/vnd in ihm gleichſam ſchwimmest/wie
ſolches die Wort deß H. Iobacanas klar-
lich anzeigen: Voll ſeynd die Him-
mel vnd Erde deiner Herrlichkeit.

Es

In Specul
Mon.

Pl. 31. 8

Pl. 24. 15.

Act. 17.
27.

Lih. 101
conf. c. 27